



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Titelblatt

---

# Der Gießmeinnicht

Illustrierte Zeitschrift der Mariannhiller Mission.

Nr. 9.

September 1922.

Jahrgang 40.

## Nach Afrika.

Von P. Ignatius Arnoz, R. M. M.

(Fortsetzung.)



Dah dachte nicht, daß wir den Golf von Guinea so ruhig durchqueren und besonders verlassen würden, denn heute hieß es: zu Mittag sind wir in Loanda. Das war für uns alle eine Erlösung nach der langen vollständig landlosen Fahrt seit dem 6. 3. So ist ja der Mensch, wenn er ein fixes Ziel vor Augen hat, wird ihm das Schönste sozusagen zuviel! Und Abwechslung liebt er ja immer. Die bot uns wohlthuend reichlich der heutige Tag. Früh hatte sich über uns eine ganze Wolke ganz gehörig, wenn auch nur wenige Minuten lang, ausgeleert, um dann um so klareres Wetter und ruhigere See uns zu bieten, als uns gegen  $\frac{1}{2}$  11 Uhr die Umrisse der portugiesischen Angolaprovinz mit der Hauptseestadt St. Paul de Loanda vor Augen traten, immer deutlicher werdend, bis wir schließlich etwa um  $\frac{1}{2}$  12 Uhr in einem großen, interessanten Bogen in den durch eine partielle über und über mit Palmen besäte Landzunge gebildeten Hafen von Loanda, ohne anzulegen, vor Anker stehen blieben.

Noch winkt mir von der Ferne, wo ich das schreibe, das freundliche Loanda, das wir nach kurzem Aufenthalt schon wieder verlassen haben. Was soll ich nun schreiben und sagen vom ersten Ort, den ich in Südafrika gesehen habe? Soll ich berichten, wie wunderbar schön und groß die natürliche Bucht bei Loanda ist, wie herrlich die See, wie ganz eigenartig rot und gelb das Gestadestein gegen das Meer dort abfällt und ein merkwürdiges Gepräge den grünen Matten verleiht, mit den Palmen, Datteln und Affenbrotbäumen und dgl.? Alles verdiente eine Erwähnung. Was aber auf mich den sonderbarsten Eindruck machte, war eben die schmale, sandige Landzunge mit dem großen Palmehain und den tropischen Baumarten, unter deren Schatten sich das Eingebornendorf ausbreitet mit den niedrigen, monotonen Hütten. Unweit davon scheint die Missionsstation zu sein mit dem Kirchlein, dessen Turm gut sichtbar war in den Wipfeln der Bäume. Ob auch jetzt das Kirchlein leer ist wegen Vertreibung der Missionare, weiß ich freilich nicht; aber der Eindruck und die Gedanken beim Anblick dieser Natur Schönheit — eine der herrlichsten, die ich bisher gesehen habe — werden nicht so bald wieder verschwinden. Von dort her mögen wohl die Eingebornen gekommen sein, die in ausgehöhlten, langen, schmalen Baumstammföhnen zu uns herüberfahren und ihre Früchte fast stumm uns anboten; ganz anders als auf Las Palmas. So sah ich denn in natura die ersten Schwarzen an Ort und Stelle wie sie sind und leben! Gegenüber diesem „Lido Benedigs“, wenn ich so sagen darf, liegt